

Lesetext I Reichspogromnacht

(169-172)

Die Mutter des Autors, Iza., ist bei ihrer Tante Lola und deren Mann Robert in Paris untergekommen.

Als der siebzehnjährige Herschel Grynszpan an diesem Morgen des 7. November an dem gemächlich seinen Morgenspaziergang antretenden Botschafter Johannes von Welczeck vorbeieilte, rasch die Stufen unter dem Portikus der deutschen Botschaft im Palais Beauharnais hinauf lief, aufgeregt einen Botschaftssekretär zu sprechen verlangte und von der Frau des Portiers an den Sekretär Ernst vom Rath verwiesen wurde, dann aber vom Amtsgehilfen Nagorka ohne weitere Formalitäten ins Arbeitszimmer vom Raths geleitet wurde, wo Grynszpan sofort mit einem »sale boche« und dem Hinweis, dass er im Namen von zwölf tausend verfolgten Juden handle, aus seinem am Tag zuvor für 235 Francs erworbenen Revolver fünf Schüsse abfeuerte, von denen einer das Brustbein des Botschaftssekretärs traf und ein zweiter dessen Unterleib, **schlenderte Sala** vom französischen Parlament kommend Richtung Osten, vorbei an der Residenz des Botschafters, zu Gare d'Orsay, dem berühmten Bahnhof, der im Jahr 1900 zur Weltausstellung gebaut und eröffnet worden war. Während sie ihren Erinnerungen nachhing und die ein- und ausfahrenden Züge beobachtete, wurde Herschel Grynszpan festgenommen. In der Manteltasche hatte er eine Postkarte, auf der ihm seine Schwester in großer Angst von einer Zwangsdeportation Tausender polnischer Juden aus dem Reich berichtete, zunächst in das Niemandsland zwischen Deutschland und Polen, wenige Tage später in ein Lager in der Nähe von Bentschen, westlich von Posen. Sie flehte ihren Bruder in panisch dahingekritzelter Zeilen an, möglichst umgehend Geld über den Onkel Abraham von Paris nach Lodz zu schicken, um schnelle Hilfe zu ermöglichen. (169-170)

Am Abend 10. November 1938 ist Sala bei ihrer Tante Lola.

Sala bemerkte die Zeitungen, die über den Boden verstreut lagen. In den Schlagzeilen tauchten immer wieder der Name Grynszpan, die Kristallnacht sowie Hitler, Goebbels, Göring und Himmler auf.

Sala kniete sich neben ihre Tante und begann zu lesen. ... Ein Kommentator mutmaßte, Goebbels wollte nachweisen, dass die jüdische Weltverschwörung hinter dem Mord stecke und mit diesem Attentat Deutschland in den Krieg treiben wolle. Die Verwüstungen und Schändungen von Synagogen, jüdischen Betstuben, Versammlungsräumen, Geschäften, Wohnungen und Friedhöfen, die ihren Höhepunkt in der Nacht vom 9. auf den 10. November als Reichspogromnacht erfuhren, hatten bereits am 7. November in Kurhessen und Magdeburg-Anhalt begonnen. Sie erstreckten sich über das gesamte Deutsche Reich. Sala griff nach der nächsten Zeitung. Empört beschrieb der Journalist die Perfidie, mit der SA, SS, aber auch Mitglieder der Gestapo und der Hitlerjugend, verkleidet als scheinbar normale Bürger, in Windeseile den Virus des Volkszornes verbreitet hatten. (171)